



Krach bis zum Rauswurf. In Oldenburg gibt es ein Haus für beziehungsgeplagte Männer – eine Einrichtung, die in dieser Form sehr selten ist.

Foto: ddp

„Wir haben uns nur noch angeschrien“

In Oldenburg dient eine Wohnung als Unterschlupf für in Not geratene Männer

Von Julia Deppe

AFP OLDENBURG. Wenn es in der Beziehung kracht, wird Frauen geholfen. Es gibt Frauenhäuser, Frauentherapiezentren und Anlaufstellen für Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind. Wird ein Mann von der Partnerin vor die Tür gesetzt, sieht es hingegen düster aus. Spezielle Angebote für Männer gibt es kaum, schon gar keine Unterkünfte. In Oldenburg ergeht es Betroffenen besser: Sie können in einem der bundesweit seltenen Männerhäuser Unterschlupf finden.

Christian Müller, der eigentlich anders heißt, ist irgendwann alles über den Kopf gewachsen. Der arbeitslose

Koch lebte mit seiner Partnerin und drei Kindern in einer Oldenburger Wohnung.

„Wir haben uns nur noch angeschrien“, erinnert sich der 31-Jährige an jene Zeit im Sommer 2005. Irgendwann musste er gehen.

WG fast immer belegt

Doch wohin? Die meisten von Müllers Freunden waren alleinstehend, hatten selbst nur kleine Wohnungen.

„Schlimmstenfalls hätte mir die Obdachlosigkeit gedroht“, sagt der 31-Jährige rückblickend. Doch dann bekam er vom Jugendamt die Adresse der Wohnung, die ihm für ein halbes Jahr ein Zuhause wurde.

25 Männer haben wie Christian Müller schon Zuflucht in der Dreizimmerwohnung in Oldenburg gefunden. Seit der Verein „Männer-Wohn-Hilfe“, der Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband ist, die Wohnung 2002 eingerichtet hat, ist sie fast immer belegt. „Damit hätten wir nicht gerechnet“, sagt Wolfgang Rosenthal, einer der Gründerväter der Initiative. Bewerben kann sich jeder Oldenburger Mann ab 27 Jahren. Arbeiter, Arbeitslose und Akademiker nahmen das Angebot bislang gleichermaßen wahr. Fast alle hatten Kinder. Während des Aufenthalts in der Wohnung, der im Schnitt 56 Tage dauert, können die Männer Abstand gewinnen, zugleich aber weiter zur Arbeit gehen und Freunde treffen. Dadurch wird von vorneherein ein Teufelskreis verhindert, der sonst viele Männer erwischt: Ehekrach, Alkohol, Jobverlust und schließlich dreifache Obdachlosigkeit. 60 Euro Miete zahlen die Bewohner pro Woche. Sie können sich selbst verpflegen und sogar neue Kontakte knüpfen. Christian Müller etwa freundete sich mit seinem Mitbewohner - einem Vater aus Ghana - an. „Man sitzt halt im selben Boot“, sagt er.

Wunsch nach mehr Hilfe

Männer, so weiß Rosenthal, fallen bei Beziehungskrisen oft in viel tiefere Löcher als Frauen. „Sie treffen keine vernünftige Vorsorge“, sagt er. Während Frauen lange vor einer Trennung sämtliche Freundinnen alarmiert haben; sprechen Männer erst über ihre Probleme, wenn sie ihnen bereits über den Kopf gewachsen sind. Dabei seien Männer oft vollkommen hilflos, wenn es zu Hause knallt, sagt der Sozialarbeiter. Manche werden sogar zu Opfern. Rosenthal erinnert sich an einen 60-jährigen Ingenieur, dem seine Frau das Konto leerräumt hatte. Christian Müller hat inzwischen einen Job und eine Wohnung gefunden. Das Verhältnis zu seiner Ex-Freundin ist entspannter. Der 31-Jährige wünscht sich, dass das Oldenburger Hilfsangebot Ableger bekommt: „Für Frauen wird alles Mögliche getan, aber was ist mit uns Männern?“